FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

Beylage B.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Beylage B.

In sich haltende einige wohlgegründete Judicia Christlicher und verständiger Personen von der ersten unglimpfligen Censur.

I.

P. P.

ICh habe vorgestern die gründliche Beantwortung der unglimpflichen Censur, womit die Anstalten des Wäysen-Hauses zu Halle und die Nachrichten davon zur ungebühr angefochten worden/ erhalten/ auch solche so fort mit Fleiß und vielem Vergnügen gelesen. Gemeiniglich/ was man mit Unwahrheit und durch Neid zu unterdrücken suchet/ muß zu des bestrittenen Theils desto ausnehmender Darstellung gereichen. Sonst ist es gewiß eine so reelle Widerlegung/ die den Autorem der unglimpflichen Censur bey der vernünftigen und gelehrten Welt und allen/ so unpassionirt sind/ in schlechten Credit setzen wird. Welt bleibt je Welt; und wem GOtt nicht die Augen öffnet/ wird der Decke nicht los. Wenn nur erst der schädliche Dünckel der Natur-Kraft und Wissens und die Hochhebung der sonst so edlen Natur-Gaben möchte erkannt und abgeleget werden/ wäre noch Hoffnung/ daß viele Gelehrte sich vor dem grossen GOtt demüthigen und seine Wunder zu bewundern sich anschicken würden. &c.

2.

P. P.

GEstern sendeten mir zwey liebe Freunde, Herr N. N. 2. Thlr. und Herr N. N. 12. Gr. für die arme Malabarische Christen, welches mich hertzlich erfreuete und GOtt zu dancken erweckte. Zu Mittag, als nebst dem Herrn N. N. und dessen Fr. Eheliebste bey der Frau N. N. zur Tafel war, gedachte ich dieser armen Christen. Des Abends beym Abschiede versprach mir N. N. mit nächster Post, weiß nicht gewiß, 2. oder 3. Species-Thaler zu senden, welches neue Freude und Danckſagung verursachte. Heute rühmte ich die Güte GOttes, die er mir durch milde Hertzen gestern erzeiget, gegen Hn. N. N. Hn. N. N. und N. N. da gab mir so fort Herr N. N. und Herr N. N. jeder 16. Gr. Es haben gleichwol die Almosen, wenn sie aus redlichem Hertzen gegeben und befördert werden, grossen Nutzen. Erstlich wird des Gebers Hertz erfreuet, wenn ihm GOtt Gnade giebet, Almosen zu geben, welche Freude mit Danck gegen GOtt verbunden ist, welches auch bey Beförderung einiger Almosen geschicht. Zum andern werden die, so Almosen empfangen, zur Liebe gegen ihre wohlthätige Mit-Christen und denn auch zur Freude und zu hertzlichem Danck gegen GOtt erwecket. Der liebe GOtt lasse unsere Hertzen in rechter Liebe in Begleitung äusserlicher Liebes-Bezeigungen mehr und mehr zusammen fliessen, und zwar zur Verherrlichung des Namens Gottes und

zu sei-

zu seinem Preis. Man lasse nur immerhin die Unwissenden lästern, so wol auf die unter GOttes Segen geführte und noch führende arme Wäysen-Anstalt, als auf anderes Gute. Sie wissen gewiß nicht, was sie thun: Sie haben in dergleichen Dingen gantz keine Erfahrung, sondern machen sich nach ihrem herrschenden Fleisches-Sinn falsche Concepten, welche sie andern andichten, und so dann wider sie schreyen, schreiben und lästern. Diese Herren wissen nichts vom Streit wider die Geld-Begierde und den Geitz, darum wissen sie auch nichts von der Freude, die ein Christ bey Uberwindung derselben hat, das halten sie alles für Thorheit, und dencken nicht anders, man suche damit nur eigne Ehre.

3.

P. P.

FUr die mir gütigst überschickte Widerlegung der Wittenbergischen Censur sage hiedurch verbundensten und gehorsamsten Danck. GOtt helfe, daß der Herr Censor erst seine eigene actiones recht censiren möge, ehe er sich an Dinge macht, die er nicht verstehet, auch wegen affecten nicht recht einsehen kan. Indessen wird GOTT sich eben so wenig an die gedruckten Censuren kehren, als er sich bisher an die mündlichen gekehret hat, sondern wird sein Werck doch hinaus zu führen wissen rc.

4.

P. P.

ES ist N. N. sehr bewogen worden durch die Lesung der Fußstapfen des noch lebenden GOttes, deren neue Edition von meinem Bruder hiehergesandt worden. Und habe ich mich hertzlich betrübet über die Censur, so einige Theologi darüber gemacht. Ach! wohin verfällt man doch zu diesen betrübten Zeiten! GOtt erleuchte doch die armen Menschen! Der allmächtige GOtt wird wol GOtt bleiben und zu wundern fortfahren. Ew. Hoch-Ehrw. Syllogismus in der Dedication ausgedruckt wird schon feste stehen, ob sich gleich alle Pforten der Höllen dawider setzen. Mich hat er bewogen, daß ich ihren armen Wäysen von meiner Armuth aus treuem Hertzen 5. Thaler übersende. GOTT wolle diß wenige segnen, und sein Segens-Brünnlein immer reichlicher über ihre Anstalt sich ergiessen lassen! Er kan ja überschwenglich mehr thun als wir bitten und verstehen. Die Welt laß immer in ihrem Unglauben murren rc.

5.

P. P.

DEn 7. post Trinitatis a. c. da man das Evangelium erklärete, wie der HERR 4000. Mann gespeiset, wurde mir von einem Prediger etwas von den falschen Nachrichten des Hrn. D. Löschers communiciret, worin unter andern des Herrn D. Mayers gedacht wurde, wie daß derselbe ein Büchlein, die geschäftige Martha titulirt, heraus

aus gegeben. Die Excerpta aus diesem Büchlein, so in die falsche Nachrichten eingetragen, betrübten mich sehr; doch erkannte ich bald den Finger GOttes dabey, daß solche mir communiciret werden müssen, indem ich Ursach und Gelegenheit bekam, die wahre Nachricht von der Sache zu ertheilen, nachdem ich ehemals so wol beym Extraordinairen als Ordinairen Tische gespeiset, und in Wahrheit bezeugen konte, daß es sich alles weit anders verhielte. Mir kömts vor, daß etwan ein leichtsinniger und fein lüderlicher Studiosus dem Hn. D. Mayer den Bericht beygebracht, der einst die Beneficia genossen; und solchem undanckbaren Bösewicht und Heuchler hat nun Herr D. Mayer, als testi oculato, geglaubt. Ach! daß doch die Liebe GOttes in Christo JEsu in ihrer Geduld und Langmuth Hr. D. Mayern bald demüthigen mögte, daß er zur Erkäntniß sein selbst und GOTTES gelangete, und nicht den Zorn des HErrn Zebaoth erweckte, der ihn hernach verzehren wird. Gewiß es werden alhie durch des Mannes Bericht so viel Menschen lästernd gemacht, daß es mit blutigen Thränen nicht sattsam mag beweinet werden. Meines theils aber gestehe ich, daß ich bey Durchblätterung des Mayerischen Berichts bin erinnert worden der Wohlthaten GOttes, die Er mir auch im Wäysenhause so reichlich an Seel und Leibe erzeiget. Unter andern kam mir ins Gedächtniß, wie ich einsmals in Halle in Mangel und Dürftigkeit gerieth, und nichts mehr als beykommenden

Schau-Pfennig noch hatte, den mir eine gewisse Person zum Andencken gegeben, als ich auf die Academie Wittenberg reisete. Diesen Schau-Pfennig gab ich aus. Mittlerweile kam ich zu dem Tische im Wäysenhause, und versorgte mich GOtt. Nach diesem brachte mir derjenige, dem ich den Schau-Pfennig zukommen lassen, denselben wieder, und sprach: Hier soll er ihn wieder haben zu einem **Denckmaal**: das erweckte mir ein Nachdencken, und behielt diesen Denck-Pfennig bey mir: und hat es GOTT bisher immer so geschicket, daß, so oft ich ihn habe wollen weggeben, es verhindert worden. Nun aber, da ich höre, daß Herr D. Mayer in seiner **geschäftigen Martha** die Oeconomie GOttes leugnet, und die trieffende Fußstapfen vertreten will, werde ich genöthiget, diesen Pfennig zu einem Denck-Pfennige dem Wäysenhause zu geben, bey welchem Pfennige die Oeconomie meines GOttes augenscheinlich erkannt habe. Die Person, von der ich ihn empfangen, wurde vor 8. Jahren durch das Lied (p. 504. im Hall. Gesang-Buch) **Eins ist noth** ꝛc. von GOTT kräftiglich erwecket, und hörete auch zugleich die Historie von der Martha (Luc. X, 38.) erklären, wie dieselbe sich viel zu schaffen gemacht NB. dem HErrn zu dienen &c. und darauf verehrte sie mir diesen Pfennig. Diesen **Martha-Pfennig** nehme nun der Herr Professor hin, und preise den HErrn für seine weise Oeconomie ferner auch in den geringsten Dingen. Indeß erfülle der GOtt

des

des Friedens den Wunsch, so auf diesem Pfennige ausgedrucket ist:

Expectata redi pax, pax Superum aurea proles.

O höchst erwünschter Fried, Fried von Jehova droben,
Komm wieder, güldnes Kind, daß dich die Hirten loben. Luc. II, 20.

Die Wäysen-Kinder seufzen: Verleih uns Frieden gnädiglich rc. Sie beten mit dem Friedens-Kinde JEsu in ihrem Stalle als geduldige Schafe, die sonst keinen Raum finden in den Welt-Herbergen Sodoms. Auch beten sie: Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren.

Beylage C.

Extract einer Vorrede, welche vor dem in diesem Jahre zu London in Englischer Sprache edirten andern Theile der Historischen Nachrichten vom hiesigen Wäysenhause von dem Ubersetzer gestellet ist, darinnen einige Momenta der göttlichen über die hiesigen Anstalten waltenden Providentz gezeiget werden.

WAs die Anstalten zu Glaucha an Halle betrifft, so kan ein ieder unpartheyischer Leser, und der sich nicht vorher dagegen hat einnehmen lassen, wenn er die davon publicirte Nachrichten auch nur einiger massen perlustriret, alsobald überzeuget werden, daß zu dererselben Unterstützung und Erhaltung eine sonderbare Providentz die gantze Zeitlang von Anfang bis ietzo sich gar mercklich gezeiget habe.

Das Werck ist darinn sonderlich characterisiret, daß eine allgemeine Liebthätigkeit dabey gefunden wird. Al-